

## 8.4 Zusatzmaterial: Liedtexte zum Winter

### Schneeflöckchen, Weißröckchen



Schnee - flöck - chen, Weiß - röck - chen, wann\_ kommst du ge - schneit?

Du\_\_ wohnst in den Wol - ken, dein\_ Weg ist so weit\_\_

Schneeflöckchen, Weißröckchen,  
wann kommst du geschneit?  
Du wohnst in den Wolken,  
dein Weg ist so weit.

Komm, setz dich ans Fenster,  
du lieblicher Stern,  
malst Blumen und Blätter,  
wir haben dich gern.

Schneeflöckchen, du deckst uns  
die Blümelein zu,  
dann schlafen sie sicher  
in friedlicher Ruh'.

Schneeflöckchen, Weißröckchen,  
komm zu uns ins Tal,  
dann bau'n wir den Schneemann  
und werfen den Ball.

*Volkslied*

## ABC, die Katze lief im Schnee

The image shows a musical score for the song 'ABC, die Katze lief im Schnee'. It consists of four staves of music in 2/4 time, with a key signature of one flat (B-flat). The melody is written in a treble clef. Chords are indicated by letters above the notes: F, B, F, C7, F, C, F, B, F, C7, F. The lyrics are written below the notes.

1. A - b - c, die Kat - ze lief im Schnee. Und  
als nach Haus sie wie - der kam, da  
hatt' sie wei - ße Stie - fel an. A - b -  
c, die Kat - ze lief im Schnee.

A B C,  
Die Katze lief im Schnee.  
Und als sie wieder raus kam,  
Da hat sie weiße Stiefel an.  
O jemine!  
Die Katze lief im Schnee.

A B C, Die Katze lief zur Höh!  
Sie leckt ihr kaltes Pfötchen rein  
Und putzt sich auch die Stiefelein  
Und ging nicht mehr,  
Ging nicht mehr in den Schnee

Karl Simrock 1848; nach Fritz M. Böhme ähnlich 1840 aus Thüringen.

## Und in dem Schneegebirge

The image shows a musical score for the song 'Und in dem Schneegebirge'. It consists of three staves of music in G major (one sharp) and 3/4 time. The melody is written on a treble clef. The lyrics are written below the notes. Chords are indicated by letters above the staff: D, G, D, D, A, A7/C#, G, A7, D.

1. Und in dem Schnee - ge bir - ge da  
fließt ein Brunn lein kalt. Und wer - dar - aus tut  
trin - ken, der wird ja nim - mer alt.

Und in dem Schneegebirge,  
Da fließt ein Brunnlein kalt;  
Und wer das Brunnlein trinket  
Bleibt jung und wird nicht alt.

Ich hab daraus getrunken  
Gar manchen frischen Trunk,  
Ich bin nicht alt geworden,  
Ich bin noch allzeit jung.

Ade, mein Schatz, ich scheide,  
Ade mein Schätzelein!  
Wann kommst du aber wieder  
Herzallerliebster mein?

Wenn's schneiet rote Rosen  
Und regnet kühlen Wein.  
Ade, mein Schatz, ich scheide,  
Ade, mein Schätzelein.

Es schneit ja keine Rosen  
Und regnet keinen Wein:  
So kommst du auch nicht wieder,  
Herzallerliebster mein!

Aus dem Glatzer Bergland - Text: in verschiedenen älteren Fassungen bis in das 16. Jahrhundert reichend, Melodie: umgesungene Fassung eines alten schlesischen Volksliedes mit gleichem Titel.

## Der Winter ist ein rechter Mann

1. Der Win - ter ist ein rech - ter Mann, kern -  
 fest und auf die Dau - er; sein  
 Fleisch fühlt sich wie Ei - sen an und  
 scheut nicht süß noch sau - er.

Der Winter ist ein rechter Mann,  
 Kernfest und auf die Dauer;  
 Sein Fleisch fühlt sich wie Eisen an,  
 Und scheut nicht süß noch sauer.

War je ein Mann gesund wie er?  
 Er krankt und kränkelt nimmer,  
 Er trotzt der Kälte wie ein Bär  
 und schläft im kalten Zimmer.

Er zieht sein Hemd im Freien an  
 und lässt's vorher nicht wärmen  
 und spottet über Fluss im Zahn  
 und Grimmen in Gedärmen.

Aus Blumen und aus Vogelsang  
 weiß er sich nichts zu machen,  
 Hasst warmen Drang und warmen Klang  
 und alle warmen Sachen.

Doch wenn die Füchse bellen sehr,  
 wenn's Holz im Ofen knittert,  
 und um den Ofen Knecht und Herr  
 die Hände reibt und zittert;

Wenn Stein und Bein vor Frost zerbricht  
 und Teich und Zehen krachen:  
 Das klingt ihm gut, das hasst er nicht,  
 dann will er tot sich lachen.

Sein Schloss von Eis liegt ganz hinaus  
Beim Nordpol an dem Strande;  
Doch hat er auch ein Sommerhaus  
im lieben Schweizerlande.

So ist er denn bald dort, bald hier;  
gut Regiment zu führen;  
und wenn er durchzieht, stehen wir  
und sehn ihn an und frieren.

*Text: Matthias Claudius (1740 – 1815). Melodie: Johann Friedrich Reichardt (1752 - 1814) oder Volksweise: anonym aus Sachsen, u.a. in „Deutsches Lautenlied“ (1914)*

## Winterausklang

### Winter ade!



1. Win - ter, a - de! Schei - den tut weh.

A - ber dein Schei - den macht, daß jetzt mein

Her - ze lacht. Win - ter, a - de! Scheiden tut weh.

Winter ade!  
Scheiden tut weh.  
Aber dein Scheiden macht,  
Dass mir das Herze lacht!  
Winter ade!  
Scheiden tut weh.

Winter ade!  
Scheiden tut weh.  
Gerne vergess ich dein,  
Kannst immer ferne sein.  
Winter ade!  
Scheiden tut weh.

Winter ade!  
Scheiden tut weh.  
Gehst du nicht bald nach Haus,  
Lacht dich der Kuckuck aus!  
Winter ade!  
Scheiden tut weh.

*Text: Hoffmann von Fallersleben, 1835; Musik: nach einem alten fränkischen Volkslied: „Schätzchen ade“, zuerst bei Friedrich Silcher, 1827; vielfach als Kinderlied eingeordnet, ist dieses Lied doch auch politisch deutbar. Der „Kuckuck“ als Freiheitssymbol der 1848er-Revolution ist hinlänglich bekannt; und es gibt viele weitere Gedichte, in denen Hoffmann die politischen Verhältnisse in Deutschland als „Winter“ bezeichnet. Das Lied entstand drei Jahre nach dem Hambacher Fest (1832). Offensichtlich war und ist der politische Zusammenhang aber nicht: Dieses Lied war in Preußen vor dem ersten Weltkrieg für den Unterricht in der ersten Klasse vorgeschrieben.*

## Der Winter ist vergangen



1. Der Win-ter ist ver - gan - gen, ich seh des Mai - en  
ich seh die Blümlein pran - gen, des ist mein Herz er-



Schein, } So fern in je - nem Ta - le, da  
freut. }



ist gar lu - stig sein, da singt Frau Nach - ti-



gal - le und manch Wald - vö - ge - lein.

Der Winter ist vergangen,  
Ich seh des Maien Schein.  
Ich seh die Blümlein prangen,  
Des ist mein Herz erfreut.  
So fern in jenem Tale  
Da ist gar lustig sein,  
Da singt Frau Nachtigalle  
Und manch Waldvögelein.

Ich gehe, ein Mai zu hauen  
Hin durch das grüne Gras.  
Schenk meinem Buhl die Treue,  
Die mir die Liebste was.  
Und bitt, dass sie mag kommen  
All an dem Fenster stahn.  
Empfang'n den Mai mit Blumen,  
Er ist gar wohl getan

Er nahm sie sonder Trauern  
In seine Arme blank,  
Der Wächter auf der Mauern,  
Hub an ein Lied und sang:  
Ist jemand noch darinnen,  
Der mag bald heimwärts gan!  
Ich seh den Tag herdringen  
Schon durch die Wolken klar.

Ach, Wächter auf der Mauern,  
Wie quälst du mich so hart!  
Ich lieg in schweren Trauern,  
Mein Herze leidet Schmerz.  
Das macht die Allerliebste,  
Von der ich scheiden muss,  
Das klag ich Gott, dem Herrn,  
Dass ich sie lassen muss.

Ade, mein Allerliebste,  
Ade, schön Blümlein fein,  
Ade schön Rosenblume,  
Es muss geschieden sein.  
Bis dass ich wiederkomme,  
Bleibst du die Liebste mein  
Das Herz in meinem Leibe  
Gehört ja allzeit dein.

*Text: anonym, niederländisches Volkslied aus dem 16. Jahrhundert, um 1539; Musik: in dem Lautenbuch des Thysius, um 1600.*

### **Kettenlied für den Fasching**

Lasst uns den Fasching loben,  
Und ihn lobpreisen heut';  
Wir haben viele Proben  
Von seiner Freundlichkeit:  
Er schloss heut' allem Leide  
Hienieden unser Herz,  
Und öffnet es der Freude  
Allein nur und dem Schmerz.

Die Weisheit hüllt nicht immer  
In Falten ihr Gesicht,  
Der Freude Rosenschimmer  
Entstellt ihr Antlitz nicht:  
Dum trat an ihre Stelle  
Heut' Scherz und froher Mut;  
Denn auch die Narrenschele  
Ist oft zum Lachen gut.

Es leb' in unserm Kreise  
Die Weisheit, welche lacht,  
Und die des Lebens Reise  
Uns angenehmer macht!  
Es leben alle Brüder,  
Die Hand an Hand in Reih'n  
Auch dieses Jahr sich wieder  
Wie wir, des Faschings freu'n!

*Aloys Blumauer (1755-1798)*

## **Am Aschermittwoch**

Am Aschermittwoch  
Ist alles vorbei.  
Die Schwüre von Treue  
Sie brechen entzwei,  
Von all deinen Küssen  
Darf ich nichts mehr wissen.  
Wie schön es auch sei,  
Dann ist alles vorbei.

Trinke die Freude, denn heut ist heut.  
Das, was erfreut, hat noch nie gereut,  
Fülle mit Leichtsinn dir den Pokal:  
Karneval, Karneval!  
Hast du zum Küssen Gelegenheit,  
Mensch, dann geh ran mit Verwegenheit.  
Sag niemals nein: wenn das Glück dir winkt,  
Bald das Finale erklingt:

Am Aschermittwoch  
Ist alles vorbei.  
Die Schwüre von Treue  
Sie brechen entzwei,  
Von all deinen Küssen  
Darf ich nichts mehr wissen.  
Wie schön es auch sei,  
Dann ist alles vorbei.